

- dieses Mißverhältniß ist durch den neuen Tarif (Nr. 33f bezw. 33h 1 β) beseitigt; bis jetzt fragte es sich ferner, was versteht man unter feinen Steinmetzarbeiten und welchem Zollsatz fallen solche anheim?
8. Weberzeuge (aus Schäften mit den dazugehörigen Weberlizen) also „das Ganze“ sind als Maschinen zu behandeln, während „die Theile“, nämlich Weberblätter und Weberlizen nach Beschaffenheit des Materials verzollt werden, obwohl sie „mit Sicherheit als Bestandtheile von Maschinen zu erkennen sind und außer ihrer Verwendung zur Zusammenfügung von Maschinen einen selbstständigen Gebrauch nicht zulassen“.
 9. Hämmer, Zangen und Kellen (Nr. 6e 2a bezw. β) gehören ebenso zu den Werkzeugen, (Nr. 6e 2r) wie Handfeilen, Meißel und Stemmeisen, gleichermaßen verhält es sich mit Schraubenschlüsseln (6e 2 β) und Schraubenzieher (6e 2r)!
 10. Boretsch (*Borago officinalis* L.) getrocknet wird als „Genußmittel“ nach Nr. 25p 2 mit 4 M. verzollt, dagegen bleibt ein sehr häufig in Anwendung kommendes Genußmittel, das Ziegenkraut (*Melilotus coerulea* Desr.), mit welchem der sogen. Kräuter- oder grüne Käse versetzt wird, als „Steinklee, getrocknet und gepulvert“ nach Nr. 5i zollfrei.
 11. Beile, hier erscheint der Zusatz „eiserne“ ebensowenig nöthig wie bei „Aexte“.
 12. Ruthen von Weiden: wo ist hier die Grenze zwischen „Reißig“ (13a) und „Flechtweiden“ (13c 2)? Es wird wohl die Zurechtung, bestehend in der Wegnahme der Seitenzweige von der Hauptruthe, entscheidend für die Tarification der „Flechtweide“ sein.
 13. Schauthiere, an sich zollpflichtig, sind nach Tarifges. 5 Nr. 4 zollfrei und zwar bedingungslos; setzt man den Fall, daß diese Thiere nach ihrer Benutzung bei Schausstellungen als Schlacht- oder Zuchtvieh im Inland verkauft werden, so geschieht dies ohne vorherige Zollentrichtung, was der Gesetzgeber wohl nicht im Auge hatte, und dürfte sich Vormerkung solcher Thiere empfehlen unter Sicherstellung des Eingangszolles gegen Nachweis der Wiederausfuhr, bezw. im Falle des Absterbens gegen bezügl. amtliche Bestätigung (dieses Verfahren — Freipaßverkehr — besteht thatsächlich in der Schweiz.)
 14. Leinenstickereien: das Mißverhältniß, daß diese einem niedrigeren Zollsatz (nach Nr. 22h 100 M. für 100 kg) unterworfen waren als der Stoff (feine Leinwand Nr. 22f 2, 120 M. für 100 kg) ist durch den neuen Zolltarif (Nr. 22i 150 M. für 100 kg) behoben.
 15. Aluminiumblech, nicht plattirt fällt unter Nr. 19b; nachdem dasselbe nun in derselben Dünne hergestellt wird wie Rauschgold und Rauschsilber und zu gleicher Anwendung wie diese kommt, wäre solches letzterenfalls nummehr auch der Nr. 19d 2 zuzuweisen.
- Schließlich geben wir noch der Hoffnung Raum, daß das neue Waarenverzeichnis recht genaue Unterscheidungsmerkmale bezeichnet: a. für mehrdrähtiges, wiederholt gewirntes Baumwollgarn (Nr. 2c 4 neue Fassung) und Baumwollzwirn (Nr. 5), b. für Leinen-Nähgarn (Nr. 22c) und Leinen-Nähzwirn (Nr. 22d) wie c. für rohen Tafelschiefer (Nr. 33e) und rohe Schieferplatten (Nr. 33e.)

Lotterieloose.

„Meine Herren, in den nächsten Tagen haben wir das Schützenfest, und da möchte ich Sie bitten, sich mit Ihren Arbeiten so einzurichten, daß wir nicht in Verlegenheit gerathen.“

Mit diesen Worten verließ 8 Tage vor dem genannten, für H. so überaus wichtigen Tage der Steuerrath die Stempeldebittstelle des Hauptamtes und kaum hatte er die Thür geschlossen, als sich die beiden zur Ausbildung im Zimmer an-

wesenden Supernumerare einer den andern mit Ausrufen des Entzückens über den liebenswürdigen Herrn überboten, der in so liberaler Weise schon im Voraus darauf hinwies, daß die Arbeiten bis zu diesem Feste erledigt sein möchten, da alsdann selbstverständlich gebummelt werden könne.

Ich hatte kaum Muße, dieser etwas wunderbaren Auffassung entgegen zu treten, als nach einem ziemlich kräftigen Klopfen an der Thür ein Individuum eintrat, dem man den Marktbezieher schon von Weitem nicht nur ansah, sondern auch ganz bedenklich anroch. Nach unendlichen Bücklingen zog er durch die offene Thür nach rückwärts einen umfangreichen etwas schmiegigen Koffer in das Zimmer, den er umständlich eröffnete und ihm endlich eine Unmenge Papierstreifen aller möglichen und unmöglichen Farben entnahm, die in kleine Zettel zerschnitten waren, und sehr wohl dazu dienen konnten, im Frühjahr die Spazen von den Erbsenbeeten zu verschrecken.

„Wollen die Herren mir gefälligst diese Loose stempeln?“ mit diesen Worten offenbarte er endlich den Zweck seines Kommens; gleichzeitig legte er einen auf einem zerknitterten Bogen schmutzigen Papiers geschriebenen Spielplan vor, aus dem ersichtlich war, daß er nicht mehr und nicht weniger als 10 000 Stück Lotterieloose zum Auslosen von Pfeffernüssen, Pflastersteinen und brennenden Pfefferkuchenherzen abstempeln lassen wolle.

Und er sollte nicht der einzige bleiben. In langer Reihe folgten sich die Budenbesitzer, die mit ihren Schundwaaren am Schützenfeste das Publikum zu erfreuen gedachten, so daß wir bald einen Vorrath von 80,000 Loose zum Stempeln vorrätig hatten. Nun endlich ging meinen armen jungen Mitarbeitern ein Licht auf, was der Steuerrath wohl mit dem Beendigen der Arbeit gemeint haben könne. In einer einzigen Woche mit einem einzigen Stempelapparat 80,000 Loose bestempeln, das übersteigt selbst die Kräfte zweier noch so arbeitslustiger Steuer supernumerare.

Zwar ist Seitens einzelner Provinzial-Directoren nachgesehen worden, daß von solchen Lotterielosen nur je eines jeder Serie von 10 Stück gestempelt werde, aber schon das ergiebt eine recht beträchtliche Arbeit, die sich sicherlich in etwas beschränken ließe, und da scheint es im Hinblick auf den § 24 des Gesetzes, betr. die Erhebung von Reichsstempelabgaben, an der Zeit, Vorschläge aus der Praxis zu machen.

Der Vorschlag ist das Ei des Columbus. Es ist jedenfalls sehr leicht möglich, derartige Lotterieloose in der Reichsdruckerei herzustellen und dieselben sofort beim Druck mit einem gedruckten Reichsstempel zu versehen. Der Debit dieser so bedruckten Loose, welche an die Interessenten zum Selbstkostenpreise abzugeben sein würden, wird den Zoll- und Steuerstellen übertragen.

Auf diese Weise würde eine zur Zeit kaum zu überwaltigende Arbeit vermieden und auch die Interessenten verhindert werden, Defraudationen zu begehen, deren Entdeckung den Aufsichtsbeamten schwer, wenn nicht unmöglich sein dürfte. Daß aber derartige Defraudationen verübt werden, geht aus einer Notiz der „H. u. Z.“ hervor,* der zufolge kürzlich der Fall vorgekommen und in einem zur Entscheidung vorliegenden Prozesse wegen Hinterziehung der Reichsstempelabgabe für Lotterieloose festgestellt worden ist, daß ein Marktbezieher bei der Verlosung geringwerthiger Gegenstände die verkauften und nach vollendetem Spiel verfallenen Loose immer wieder einsammelte und von neuem an das Publikum verkaufte, während die Steuer nur einmal entrichtet ward und daher mit den Loose auch nur einmal gespielt werden durfte. Es ist sogar constatirt worden, daß der betreffende Marktbezieher die Loose auf Pappe geklebt hatte, um das wiederholte Benutzen derselben zu erleichtern.

Mit Loose, die von der Reichsdruckerei hergestellt sind und eine fortlaufende Serien-Nummer tragen, kann ein solcher Betrug nur schwer verübt werden, jedenfalls aber ist seine Entdeckung leichter zu bewirken, wie z. B. mit den von den Marktbeziehern gelieferten Loose eines beliebigen Vordrucks.

H.

*) Vergl. unter der Rubrik: Neue Defraudationsarten.